

Mit Bildern erhebt er seine Stimme

Famakan Magassa, 26, ist Maler aus Mali und der aktuelle „Artist in Exile“ in Graz. In seiner Heimat ist seine Kunst unerwünscht.

Von Bernd Melichar

Wenn Famakan Magassa über seine Kunst spricht, sind seine Augen und Hände in ständiger Bewegung. Es ist, als würde er im Erzählen den Pinsel halten. Magassas Figuren sind farbenfroh, doch wenn man genau hinsieht, entdeckt man Schmerz, Leid und Tod. „Ein Künstler ist Zeuge seiner Zeit“, sagt der Maler aus Mali mit ruhiger, aber bestimmter Stimme.

Und gerade dieser kritische Zugang hat es ihm unmöglich gemacht, in seiner Heimat zu bleiben und dort weiterzuarbeiten. Die Lage im westafrikanischen Staat ist höchst instabil. Seit 2022 hat es mehrere Staatsstreichs gegeben, Kriminalität und Korruption sind allgegenwärtig, Strom gibt es meist nur drei Stunden am Tag. „Und wo es dunkel ist, ist es gefährlich“, sagt Magassa. „Die Ausbeutung der Menschen in Mali hat ein unvorstellbares Ausmaß erreicht, es gilt nur noch das Recht des Stärkeren.“

Eine Situation, die Luise Gingschl von der Kulturvermittlung Steiermark nur bestä-



Eines der Bilder von Famakan Magassa

tigen kann. „Aufgrund seiner Kunst ist Famakan Magassa ein Feindbild vor allem für Dschihadisten und andere extreme Gruppierungen seines Landes. Seine Arbeiten stellen Themen, Beziehungen, Lebenshaltungen dar, die von den autoritären muslimischen Herrschern seines Landes als unmoralisch und als politische Auflehnung und Provokation verstanden werden. Die Dschihadisten sprechen ihm ab, Muslim zu sein, und klassifizieren ihn damit als Feind.“ Da es immer gefährlicher wurde, in Mali zu bleiben, musste Magassa seine Heimat verlassen. Nach mehreren Zwischen-

stationen befindet er sich seit Kurzem als „Artist in Exile“ in Graz und hat sein Atelier auf dem Schloßberg bezogen.

Wobei Magassas Kunst bereits vor ihm selbst in Österreich angeht. Die AG86Gallery in Wien hat Bilder von ihm ausgestellt, und auch in einem Grazer Marko-Hotel hängt ein Gemälde des jungen Künstlers. Auch nach dem Stipendium in Graz wartet eine hoffnungsvolle Zukunft auf ihn. Gingschl: „Magassa wurde von der Akademie der Bildenden Künste in Wien ausdrücklich ermuntert, sich für ein Studium zu bewerben.“ Aber



Famakan Magassa vor dem Uhrturm in Graz

KULTURVERMITTLUNG
STIEIERMARK

Zur Information

Das Projekt „Writer in Exile“, das seit 1997 in Graz über die Kulturvermittlung Steiermark in Kooperation und Absprache mit dem Kulturressort der Stadt Graz kuratiert, organisiert und abgewickelt wird, wurde schon einmal – 2015 aufgrund des Kriegs in Syrien – geöffnet und aus Aleppo der Fotograf Issa Touma als „Artist in Exile“ nach Graz eingeladen.

bis es so weit ist, wird er in Graz an seinen großflächigen Werken arbeiten und all das, was er sieht und empfindet, in seine politisch und sozial engagierte Kunst einfließen lassen.

„Ich bin die Stimme für diejenigen, die keine Stimme haben“, betont Magassa, und wieder sind seine Hände wie Pinselstriche. Die rätselhaften, wellenförmigen Figuren, die Magassas Leinwände bevölkern, sind eine direkte Anspielung auf die Kourédougas – geheimnisumwitterte rituelle Tänzerinnen und Tänzer. Die Kourédougas sind Mitglieder einer nicht-religiösen Gemeinschaft, die einem

Verhaltenskodex und einer Philosophie folgen, die Weisheit, Rechtschaffenheit und Demut betonen. Das sind Werte und Ideale, die auch für Famakan Magassa eine besondere Bedeutung haben.

„Ich male aber nur dann, wenn ich etwas zu sagen habe – und ich erzähle mit meinen Bildern Geschichten.“ Für diese „Bild-Geschichten“ wurde er auch bereits ausgezeichnet, unter anderem mit dem „Norval Sovereign African Art Prize“. Im Jahr 2021 waren seine Werke in der Ausstellung „Hotel Sahara“ in Paris zu sehen. 2022 gab Magassa sein Debüt in den USA in der Albert Benda Gallery in New York.

Seine Familie lebt weiterhin in Mali. Heimweh? Nach meiner Familie ja, aber nicht nach meinem Land“, sagt Famakan Magassa. „In einem Land der Unfreiheit kann Kunst nicht überleben. Deshalb bin ich sehr glücklich, in einem Land angekommen zu sein, in dem Kunst geschätzt wird.“ Und wieder malen seine Augen und Hände neue Bilder in die Luft – bald werden sie auf der Leinwand zu sehen sein.